

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 1.40, vierteljährlich Fr. 0.80. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland mit dem Postzuschlag zu obigen Preisen zugesandt / Einzelnummer kostet 20 Cts.
Kleinere Annoncen-Annahme: Drei Fünftel-Annoncen Zürich, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10 (beim Belleroseplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephon No. 61. / Postkassentkonto No. VI/1441.

Injektionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Tompa weizelle 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Jelle. Schiffergebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Injektionspreis: Donnerstag Mittag, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

№. 25

Aarau, 24. Juni 1922

IV. Jahrgang

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 22. Juni.

Tüchtige Arbeitstage liegen hinter beiden Kammern. Der Nationalrat führte die Beratung der Erneuerungszulagen für das Bundespersonal per 2. Halbjahr 1922 zu Ende. Er sorgte dafür, daß der Monat, den die Vorlage anstreift, sich in einem langameren Tempo vollzieht, als es der Bundesrat, respektive das Finanzdepartement, mit seinen Vorschlägen eingeschlagen hatte. Ein wesentliches Verdienst, vom Standpunkt des Personals aus, kam dabei dem christlichsozialen Fr. 3 g a g e n zu. Er eindringlich konnte er seinen Kollegen im konservativen Lager und darüber hinaus begreiflich machen, daß das Personal angefaßt der hohen Wohnungspreise, der überal intensiv ausgezogenen Steuerfrachten und der vielen nötigen Neuanschaffungen nach den fargen Kriegsjahren jetzt einer eigentlichen Schonzeit bedarf. Gesetze man ihm eine solche zu, so werde es ein verständnisvolles Entgegenkommen mit Arbeitsfreudigkeit lohnen. — Es ist nun recht viele in der Schweizlande, die in dieser Sache anderer Meinung sind als Herr Ziegenhagen, und die finden, daß die Begehrtheit um so mehr wächst, je mehr man Zugeständnisse macht. Etwas von dieser personalunfreundlichen Stimmung kam ja in der letzten Volksabstimmung über die Wählerbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat ungewollt zum Ausdruck.

Anschließend an die Beratung der Erneuerungszulagen wurde eine Interpellation des Herrn Duff erledigt. Herr Duff wünschte zu erfahren, bis zu welchem Zeitpunkt der Bundesrat den Kammern einen Revisionssentimenturbes Beschlusses des Beamten und Angestellten des Bundes unterbreiten wird. Darauf gab Herr Bundesrat M a s s i die bestimmende Antwort, daß es „allerhöchster Fall“ geschähe, und zwar wird der Entwurf das System der höchsten Löhne bringen. Man hat also den Mautenschein von der geltenden Lohnskala verlassen, der in den letzten Jahren nicht mehr nachgefolgt wurde. — Unser Finanzminister liebt den Systemwechsel — Vor 1924 wird aber das neue Beschlusses auf keinen Fall in Kraft treten; bis dahin gilt es, sich mit den Erneuerungszulagen zu besinnen.

Das Bundesgesetz über die Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst wurde in dieser Woche zu Ende beraten. Es war der Artikel 1 zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückgegeben worden; dieselbe konnte keine bessere Fassung finden; schließlich stimmte der Rat dem unveränderten Text zu. Ein Wiedererwägungsantrag M a s s i n führte dazu, daß die umrissenen Artikel 16 und 17, die in Zustimmung zum Ständerat gefassten worden waren, noch einmal zur Beratung gelangten. Es sind bis die Artikel betreffend die Einschränkung der Urheberrechte. Zur Annahme kam nun ein Vermittlungsantrag von Bundesrat S ä d e r l i n. Demnach darf der Autor sein Werk zehn Jahre lang voll ausüben, nachher tritt die Wohlthätigkeit der Zwangslizenz ein. Der Schutz der geistigen Er-

beit hat durch diese neue Stellungnahme des Rates eine Verschärfung gegenüber dem früheren Beschluß des Rates erfahren. Es ist zu hoffen, daß der Ständerat die nötige Korrektur anbringt, und die Zwangslizenz auch in der gemilderten Form ablehnt.

Das Hauptgeschäft der letzten Tage bildete die Beratung der Revisionssentimenturbes Beschlusses. Die Motionen M a t und K a l t e r betreffend Verlängerung der Arbeitszeit in den Fabriken und andern Unternehmungen gaben den Anstoß zu dem Entwurf. Dieser will, ohne an dem Grundgedanken der 48-Stundenwoche zu rütteln, für Zeiten einer allgemeinen schweren Wirtschaftskrise die Möglichkeit eröffnen, die Arbeitszeit bis auf 54 Stunden auszubehnden. Im Ausland legt man sich selbst da, wo sie gesetzlich festgelegt ist, längt über die 48 Stundenwoche hinweg. Will unsere Industrie wieder konkurrenzfähig werden, dann müssen ihre Produktionskosten eine Verabstärkung erfahren. Ein mögliches Mittel hierzu bildet die den Bedürfnissen angepaßte Arbeitszeitverlängerung. Sie ermöglicht überdies die Ausführung kurzfristiger Aufträge. — Das die Vorlage auf die Theoretiker der 48-Stundenwoche wie ein „rotes Tuch“ wirken würde, das war voraus zu sehen. Die Debatte, die man mit der Verlesung der Motion M a t feierlich unterbanden hatte, brach nun los. Der Kommunist M a t t e n wollte ihr von vornherein alle Zügel abstreifen, indem er den Antrag stellte, das eine Dreißigstündentage für die Voten vorzuziehende Reglement, bei dieser wichtigen Angelegenheit außer Kraft zu setzen. Der Rat lehnte das Ansuchen ab. Aber Reglement hin, Reglement her, heute gehen wir im Nationalrat wieder vor einer Reduktion, die alle Dämme durchbricht. Die Eintretensdebatte zur Vorlage dauert nun schon mehrere Sitzungen an und noch sieht man kein Ende.

Der Ständerat sprach sich grundsätzlich dafür aus, daß die Schweiz in der Nachbarstaaten eigene Versandhaftungsgesetze haben sollte und billigte aus dieser Auffassung heraus dem Bundesrat vollengehenden Ankauf von Gebäulichkeitsgebäuden in Berlin, Paris und Rom. Die Bewilligung einer Schweizerische Hotelrehabilitationsgesellschaft vor Anlaß zur Aussprache über die Zukunft unserer Hotelindustrie. Herr Huber (Zürcher) äußerte sich dabei recht pessimistisch; man soll nicht abjournieren wollen, was sich auf die Dauer doch nicht halten läßt. Wir haben nun einmal allzu viele Hotels in der Schweiz. Am richtigen wird es sein, der kleinere Teil derjenigen von ihnen zu helfen, die sich bis dahin, wenn auch mit Sorgen, doch ehrlich durchgeschlagen. Andere können, so auch Herr Bundesrat S c h u l t e h, glauben an baldige bessere Zeiten für unsere Hotels und sind dafür, daß man mit den Vorkäufungen vorsichtig, bloß nicht egerisig vorgeht. Der Bundesbeschlusses betreffend Förderung des inländischen Getreidebaues rief einer recht lebhaften landwirtschaftlichen Debatte. Der inländische Getreidebau soll gefördert werden, indem

der Bund den Getreideproduzenten vorläufig bis 1924 einen gewissen Getreidepreis garantiert, der über dem Weltmarktpreis steht. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Kantone waren durchwegs für diese Regelung der Dinge. Die Vertreter städtischer Konsumente konnten sich nicht damit befassen. Einer von ihnen bezeichnete den Bundesbeschlusses als ein neues lebenswichtiges Geschenk an die Landwirtschaft — das, nebenbei gesagt, circa 30 Millionen ausmacht. — Schließlich wurde der Bundesbeschlusses aber doch angenommen und dem Bundesrat empfohlen, recht bald mit einer Vorstift über die Getreideverförmung des Landes hervorzutreten. Der Ständerat trat sodann auf die Beratung des Postverförmungsgesetzes ein, das eine gesetzliche Regelung von Maßnahmen bringen soll, die bis jetzt durch Bundesratsbeschlusses erfolglos, wie die Tagesberichten. Bis zur Stunde sind erst einige Artikel der Vorlage erledigt.

Die Vereinigte Bundesversammlung, die heute Vormittag zusammentrat, hatte sich neben einigen Begnadigungsgesuchen mit einer Bundesratskommission zu befassen. Es bedurfte dreier Wahlgänge, bis der freisinnige Tessiner Dr. G a r b a n t M e r i n, auf den Stimm abgeben war. Es gibt Leute, die behaupten, daß es politisch klüger gewesen wäre, den Kandidaten der Katholisch-konfessionen zu erklären, — andere dagegen erklären den Gipfel der Weisheit darin, daß man den Kandidaten an die Eidgenossenschaft fesselt, indem man seine tüchtigen Vertreter auf verantwortungsvolle eidgenössische Posten stellt.

Der heutige Nachmittag verlief ausnahmungslos ruhig. Einzelne Fraktionen hatten ihn für ihren nächsten Jahresausflug bestimmt. Die Katholisch-konfessionen zogen auf Klaffsch-katholischen Boden, nach Wetzlar-Freiburg; die städtische freisinnig-demokratische Fraktion, mit dem der ihr angehörigen Preise, unternahm eine Autofahrt ins Berner Oberland, bis auf den Gurtnel. Im Hotelpalast, der sich auf 500 Sommergäste bairt, verbrachte man einige fröhliche Stunden — die Politik nahm dabei gemüthliche Formen an — es fiel zwar noch mancher flüchtige Wort. Im Vordergrund des Interesses steht eben jetzt wieder die Gewandtheit für Berlin, die durch den raschen Hinschied von Dr. Carlin nötig geworden ist. — Man nennt den Namen eines hervorragenden St. G a l l e r Politikers, der aber nicht viel Lust zeigt, in das neu erworbene schweizerische Gebäulichkeitsgebäude der deutschen Hauptstadt einzuziehen! J. M.

Ausland.

Im Haag.

(Am) Am 15. Juni hat im Friedenspalast im Haag der vom Völkerbund geschaffene internationale Gerichtshof seine Funktionen offiziell aufgenommen. Seine Arbeit wird sich in der Stille vollziehen. Das Datum ist von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Am selben Tage ist ebenfalls in den Räumen des Friedenspalastes die in Genéa be-

schlossene Konferenz in Haag zusammengetreten. Sehr eilig haben es die geliebten Staaten mit der Besichtigung nicht gehabt; von 34 waren zunächst nur 22, Frankreich oben drein nur vorläufig und beobachtungsweise da. — Die Expertenkonferenz hat es nur mit den russischen Dingen zu tun: Schulden, Privatvermögen, Kredite. In der Bilanz von Genéa zum Haag hat der Gegenstand in diesen Fragen zwischen dem englischen Optimismus (Lord George) und dem französischen Pessimismus (Poincaré) keinen reifen Ausgleich gefunden. Poincaré legte in einem Juxtafall an die geliebten Regierungen seine Grundzüge in der Russenfrage dar und machte die Teilnahme Frankreichs von deren Annahme abhängig. Es ging darüber eine Korrespondenz zwischen London und Paris hin und her, ohne an ein reines Ziel zu kommen. Nun sollen die Experten in Haag die Rückstände gegenüber einzuzeichnen, „Einheitsfront“ bestellen. Am 26. treten dann die Russen auf den Plan. Zugunsten hört man, daß sie die in Genéa eingenommenen Haltung keineswegs aufgeben werden. Sie können es auch nicht ohne ihr System und damit sich selber aufzugeben. Es ist ihnen seit dem Vertrag von Rapallo mit Deutschland auch gar nicht mehr so heiß um diese paneuropäische Verständigung. So unvorhanden, wie sie in Genéa waren, hoffen sie durch Einzelverträge nach und nach mit einer Reihe von Staaten ins Einvernehmen zu kommen. Dem noch in Genéa unterzeichneten Vertrag mit Italien scheinen sie inbezug die Ratifikation verweigern zu wollen, weil es die ausdrückliche Anerkennung der Sowjet-Regierung nicht enthält und zu einseitig Italien begünstigt.

Der Apparat der Haager Konferenz ist sehr viel beschwerlicher gegenüber dem Schiedsgericht von Genéa. Auch ist die Presse von den Verhandlungen ausgeschlossen und muß sich mit Communiqués, Bulletin begnügen, eine große Einschränkung für die Herren Journalisten. Auf Haager Sentenzen wird demnach kaum zu hoffen sein. — Ausfichten der Konferenz? — Poincaré in London.

Der englische „League of Help“ für die gefährdeten Gebiete in Frankreich hielt am 17. und 18. Juni in London eine Versammlung ab. Schon lange voraus hatte die League, deren Präsident der große Franzosenfreund Lord Derby ist und durch die schon viele Millionen in die verödeten französischen Gebiete geschickt sind, Poincaré mit Gemahlin für die Feier eingeladen, nicht als Ministerpräsidenten, der er noch nicht war, sondern als Senator des Département de la Meuse und der Stadt Verdun, welche von London als Patentin angenommen war. Das Fest bot einen ausgezeichneten Anlaß, die im Laufe des Jahres schwer geprüfte französisch-englische Freundschaft wieder zu erwidern. Poincaré wurde namentlich von konservativer Seite demofrontrig gefeiert. Auch der Gast empfand die seine ganze Lebenswürdigkeit und

Ferretleton.

Die weiße Mühle.

3) Novelle von Emanuel von Bodman.
Aber nach ihrer Heimkehr im anderen Jahr nach Frieda ihre Eltern nachdenklich auf den Abend sitzen. Sie sagten nicht viel, nur merkte sie, wie sie die Mutter eigentlich von der Seite an, während der Vater still auf den Tisch blickte. Sie wurde jetzt aus aller Welt getrennt. Die Bauern ließen, weil das Licht im Werte sank, was auf ihren Aedern wachsen und die Leute lesen, was seine hatte, in die Stadtmühle, wo billiger und für ledere Gaumen feiner gemahlen wurde. So stand das Rad in der weißen Mühle ihrer bedenklich still und hatte Zeit, in der Wästel seine Tropfen nachzunehmen.
Einmal stand Frieda mit dem Vater im Hof, da der Mähldurch zu ihnen gelaufen, schaute sich den beiden Mähldurch aus den weitgehenden Aedern und sagte zum Müller, er könne es immer länger mitansehen, wie auch Bauern aus ihrem Dorf in die Stadtmühle führen und das ihn, die Getreide zweier Mähldurch mit neuen zu erleben, die sich überall benutzigen und ausgiebiger mahlten. Der Müller bekam einen roten Kopf und sagte, sein Großvater habe mit alten Steinen gemahlen, sein Vater habe mit alten Steinen gemahlen und er werde mit den alten Steinen weitermahlen. Da schritt der Mähldurch mit gelbemem Kopf seinen Weg zurück. „Aber man ihn“, rief der Müller, „er schafft sonst für drei.“ Frieda sah ihn von der Seite an. Ein anderer Mal war Philipp in der Mühle, an einem

Wohentag, und riet dem Müller, er solle sie für ausständig Korn einrichten, wie die Stadtmühle, und im großen mahlen. Wieder schloß dem Müller, der allerlei Zeiten stehen gesehen, der Stamm und setzte ein sehr bestimmtes Nein als Antwort. Der Mähldurch warf das auf, daß das Braude es nicht so hätte sich ins Weiteflüge verlieren, nahm eine Handvoll Mehl aus der Mühle und sagte, mit neuen Mähldurch könnten sie ebenigut mahlen wie in der Stadt. Und er rief, einen Blick hinanschiebend, das wäre doch freilich, wenn kein eigenes Brot mehr in der Stadt wäre. Philipp sah ihn, ohne weitere Erwiderung, mit kühnen Augenbrauen an, wie wenn er mit seinem Gesicht fragen wolle, ob er denn auch etwas zu sagen habe, dann begriffte er Frieda, die eine volle Wanne brachte, und sagte: „So, das ist schon, das Sie auch wieder zurück sind.“
Sie hatte vorhin Philipp auf dem Weg zum Mähldurch auf seine Frage, wann sie wieder in sein Elternhaus komme, geantwortet, sie wisse es nicht, sie möchte fort, weit fort. Nach der Getreide brachte sie den Eltern ihren Wunsch vor, den Winter bei ihrer Vater in Basel zu verbringen und sie erhielt von ihnen gerne die Erlaubnis, da es ihnen schon recht war, wenn sie einmal in Gesellschaft komme. Sie taten für die Zeit noch eine zweite Maß her, denn es gab Arbeit. Die Kunden kamen mit ihrer Frucht gefahren, der Mähldurch hand wick wie ein Schneewittchen schon früh an den mürrischen Mähldurch und oft im Tag läutete über den geleerten Hüten das Weidlein in der Mühle.
Die Müllersteute wollten bald einmal einen Besuch im Nachbardorf machen und die Mutter fragte Frieda, ob sie dann mitginge, Herr Fährler

habe sie auch eingeladen. Sie antwortete, wenn ihr daran gelegen sei, und verhielt sich sehr schweigsam die nächste Zeit über. Sie arbeitete für zwei in Haus und Mühle, nur am Abend stand sie gern allein auf ihrem alten Feldweg wie unbeschwert und horchte fast traurig in die Weite hinaus, über die Länge der Frühling seine Gedanken ausgeföhrt hatte.
Da kam sie in einer frühen Nachmittagsstunde, als sich der Müller noch ein wenig aus ihr gelehrt hatte, der Knecht mit dem Vetterwagen fortgerollt war und die Mähldurch die Fenster zuckten, allein neben dem Mähldurch in der Mühle zu stehen, vor der Mähldurch, über der ein breiter Sonnenstreifen lag und half ihm, Säcke füllen. Sie hatte ein Wort zu ihm und sagte, daß sie den Tag nicht und auch, wie er die Schaufel führte, ließ sie ihre Mühle verlassen über seine breite Hand und jeden seiner Finger gleiten und mochte dabei ihre eigenen Mähldurch haben. Als der Tag voll war, daß er froste, band sie ihm zu und öffnete einen neuen und wieder folgte sie dem Spiel seiner Hand mit der Mähldurch und schloß einen Augenblick lang die Augen und öffnete sie weit wie aus einem Traum und mochte ihm voll und bekümmert das Gesicht zu. Da wurde er rot, steckte die Schaufel ins Mehl und sagte sie täppich an den Armen und sah sie auch an. Sie rührte sich nicht und nahm auch den Blick nicht zurück und da zog er an sich und küßte sie mit einem vollen Kuss, daß sie erbeben mußte. Still blieb sie an seiner Brust eine Weile und verabschiedete mit ihm eine Stunde am Abend, wo sie reden wollten, klopfte sich ab und nahm, noch ehe der Müller kam, fast schwer ihre Arbeit wieder auf.

Nach Sonnenuntergang trafen sie einander im Erlengäßchen hinter am Weiler. Er sah bereit auf der Bank, als sie kam. Sie küßte ihn wieder und wieder, sagte aber, sie sehe keinen Weg für sie beide. Während ihre Hand in der linken ruhte sich, erwiderte er ihr von seiner Seite am Schenkel und von Vaters Mühle, die er ja sich gehabt habe wie sie die ihrige und wie sie in einer Fernerwartung seiner gefangen habe und herübergebracht ist und wie sie nun nichts mehr hätte und wie schwer es ihm geworden sei, ihr als Mähldurch in einer fremden Mühle zu verbringen. Aber als er sie gesehen habe, sei es ihm leichter geworden. Als Knabe ging er einmal mit seiner Kanne in den Wald in die Dämberchen und schloß ein wenig im Zinnenhüten ein, neben roten Sommerdornen, über denen der Kaisermantel lag. Dabei träumte ihm von diesen Sommerdornen, gerade wie die ihren. In ihrer Nähe wüßten ihm die Hände beim Mahlen und Heuen. Wenn sie seine Frau würde, wolle er sie schon über Wasser tragen, was auch könne.
Frieda sagte, das könne sie dem Vater nicht antun, so möchte er ihn nicht in die Mühle, er solle es ja nicht bei ihm versuchen und ein Wortlein sagen, die Eltern traktierten eher nach Erweiterung der Mähldurch und hätten jetzt Sorgen genug und sie könne es auch der Mühle nicht antun, ins Blaue hinein zu heiraten. Er stand auf, ließ sie für sich sitzen, steckte die Hände in den Saal und blickte ins Weiler. Da reute sie fast das eine und andere Wort und sie zog ihm am Arm wieder zu sich. Die Eltern sähen es gern, wenn sie den Philipp nähme, sie könne es schon verstehen, ihn aber hätte sie lieb. Möglichst ließ er nur, daß sie abgemantelten, sagte sie im Schatz seines warmen Ha-

Sommer-Ausverkauf Seiden-Spinner

Zürich

1. bis 15. Juli 1922

Bahnhofstrasse 52.

— Grosse Preisreduktionen in allen Abteilungen. —

FRIMA IST PRIMA

Das einzige, altbewährte Produkt für chemisches Waschen zu Hause! In der gelben Blöcke mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich. **Sellensfabrik Lenzburg A.-G.**

Er ist im Kriege untergegangen, Nun ist er wieder da!

Der aromatische Speise-Essig „Melfor“

hergestellt mit Honig u. feinsten Kräutersäften (Jede Flasche trägt die Schutzmarke „Melfor“)

Seit Jahrzehnten im Elsass in großem Maßstabe hergestellt, vorzugsweise in Klöstern, Spitalern und Anstalten, bessern Hotels und Privaten genossen, fiel der Speiseessig Melfor dem Kriegsequester zum Opfer. Er wurde in die Schweiz verpflanzt, wo derselbe v. Schweizern in Aarau hergestellt wird.

Spezial-ärztlich bestens empfohlen als für Magen- und Darmkranke ohne jede Störung genießbar. **Silberne und goldene Medallionen.**

Zu beziehen durch alle Droguerien und Lebensmittelgeschäfte. **1/1 Flasche Fr. 1.80.**

Mondamin



Gesunder Appetit ist ein sicheres Zeichen eines guten, allgemeinen Gesundheitszustandes. Dies ist besonders bei Kindern der Fall. Um jenes gesunde Hungergefühl zu erregen, bereite man eine der vielen appetitregenden und nahrhaften Speisen, welche sich mit Mondamin herstellen lassen.

Man frage per Postkarte um ein Exemplar an M. E. Meister, Case St. Francis, Lansanne, General-Agentur für die Schweiz.

Villa Fopp Davos-Platz

Privates Kinderheim für erholungsbedürftige Mädchen und Knaben, sowie für Ferienkinder. Gute Küche, sorgfältige Pflege. Pensionen 6-8 Fr. Auskunft durch die Besitzerin: Frau Rose Cuendet. Nacht. von Frau Dr. Stiffner.

Villa „Sonnegg“, Arosa.

Familien Kur- und Ferienheim für Mädchen und Knaben. Bevorzugte Lage in grossem Tannengarten. 1820 m ü. M. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Pensionen 8 Fr. 8.50 bis Fr. 10.—. Prospekte und Auskunft durch die Besitzerin Frau O. Wieland-Vögel.

Bad Pfäfers

Weltberühmtes Thermalbad Taminaschlucht

Kurarzt: Dr. Kuchenbecker
Direktor: Karl Stettner

Orn 930 m

Kinderheim Bachtel. Aufnahme von Kindern von 5-14 Jahren. Jahresbetrieb. Prospekt gratis. Frau G. Böttner-Portmann.

Kinder u. Säuglinge

finden liebevolle Aufnahme u. Pflege im ideal gelegenen Kinderheim „Hagrusli“ Goldswil b. Interlaken. Nähere Auskunft erteilen: Schwester A. & H. Blaser, dipl. Kinderpflegerinnen.

Kinderheim Bellevue

Oberdorf bei Solothurn 700 m über Meer. Telefon Solothurn 323. Prachtvoll gelegen. Ausgezeichnete Luft- u. Höhenkur für Ferienkinder u. Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege, event. ärztliche Behandlung. Familienleben. Reichl. Nahrung. Prospekte und Referenzen. S. Weber, Prof.

SELCHINA



hilft gegen die nervösen Beschwerden der Wechseljahre.

Fr. Fr. 3.75, Doppelpack 6.25 L.A. Apoth.

Pensionat und Haushaltungsschule

von Frau Emy Steiner, Miasio Locarno
Pensionarinnen: Sprachen, Musik, Malen. Haushaltungsschülerinnen: Kochen, Haushaltung, Gartenbau, Italienisch, individueller Unterricht.
Eintritt: 1. September. 668

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern)

Maximum 10 Schülerinnen. Angenehmer Landaufenthalt. Prospekte und Referenzen durch
654 Fr. H. Krebs, dipl. Haushaltungslehrerin.

Stahl-Bad Peiden

820 m ü. M. Bänder Oberland. Trink-, Bad-, Luft-Kuren
Anerkannte gute Heilerfolge durch den Gebrauch der Heilquellen. Sehr geeignet zu ruhigem Aufenthalt. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Juni und September reduzierte Preise. Weiteres Auskunft im Prospekt. Post und Telefon Nr. 4 im Hause. 652
Kurarzt: Dr. Tuor. Jos. Vinzens, S. A. C.

Pensionat Prélaz

legt Wert darauf, Ihren Kindern und jungen Töchtern eine individuelle Erziehung zu bieten! Reiche Erfahrung bei schwer zu Behandelnden. Heilgymnastik. Hygienische Lebensweise in idyllischer Umgebung. Sonnen- und Luftbäder in altem Gutspark (8000 m²) mit Badebassin. Besuch der Schulen von Lansanne. Vorzügliche Referenzen, mässige Preise.
Frau Dr. Stiffner, Av. de Morges, Lansanne. 655

Wädlerpensionat „Sreiege“ Berisau.

Gute Schule. Sorgfält. Erziehung. Stärkendes Klima. Profp.

Sanatorium La Charmille

Riehen bei Basel.
Diätetische Kuranstalt zur Behandlung der Krankheiten der Verdauungsorgane und der Wechseljahrkrankheiten (Diabetes, Fotsucht, Gicht, Leber und Nierenleiden). Physikalische u. gymnastische Behandlung des Herzens und der Gefässe. — Terrinkuren. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten, Erschöpfungszustände, Psychosen. — Prospekte u. nähere Auskunft durch die Direktion.
670 Aertzliche Leitung: Prof. A. Jaquet.

Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waad)

Rasch, leicht und gut Franz. in 3-5 Mon. Ital. Engl. Handelschule. Raschens 4-6 Mon. 100-180 Fr. monatl. Rasch Buchhalt., Handelskorrespondenz. Haushaltung. Aktive Bergeonne; ärztl. empf. Berglukturort 1010 M. ü. M. für Blutmutter, Lungenschwäche u. s. w. Fruchtbare Gelegenheit für Bergaufenthalt. (Vorstellung für das ganze Leben). Verf. Sie Besorg. in Red. Vorber. l. amtl. Verwalt. (Gewinn bis 5000 Fr. jährl.)

Alpines Privat-Kinderheim „Soldanella“

Lenzerheide-See (Grünbünden) 1510 m über Meer
Ferien- und erholungsbedürftige Kinder finden liebevolle Pflege, Referenzen und Prospekte durch
Leiterin: Schwester A. Montigel. 640

Kurgelbiet Flums

(St. Galler Oberland) 4794
Klimatischer Luftkurort. Ideale Alpenlandschaft. — Tannenwälder — Ausgedehntes Tourengebiet. Höhenlagen 500-1600 Meter. Kurhäuser: Alpha, Böden, Felsengrund, Frohe Aussicht, Gaiswies, Gampendon, Gräpplang, Säselwiese, Schönbalden, Seebenalp, Sennalp, Tannenboden, Tannenheim, Tschaudwiesen, Illust, Pramp, und Amskrant durch das Verkehrs-Bureau.

ENGELBERG Hotel Müller und Hohneck

Komfort. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 9.50 an. Mässige Pausenpreise. Prospekt. Frau Amstad.

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen i. Obwalden 4992
Reduzierte Preise. — Eisenb. Mineralbäder. Klimat. Schattige Wälder. — R. M. — Höherer Aufenthalt. Prospekte. Telefon. Familie Omltr-Burch.

Hotel Valsana Arosa

Sommerpensionspreis Fr. 18.—. Prosp. Dr. W. Wettengl

Gelucht: 655
Für 15jähriges, gefundenes, intelligentes Mädchen, das die 3. Klasse Sekundarschule besucht, sofortige

unentgeltl. Aufnahme in gute Pflegefamilie. Nach Schulentlassung (Frühjahr 1923) ein Jahr Mithilfe im Haushalt, Gehalt etc. ohne Lohn. — Offerten an **Wettengl & Co.** Postfach 11, Selnaustr. 9, Zürich 1.

Für Hausfrauen, Anstalten und Bureauz! Das Stellenbureau vom **Verband für Berufs- u. Beschäftigungsinstitut** empfiehlt sich stets zur gewissenhaften Vermittlung von Lehr-, Dienst- und Haushaltungspersonal jeglicher Art. Das Bureau arbeitet auf gegenseitiger Grundlage und erhebt sehr bescheidene Vermittlungsgebühren. (662) **Telephon 71, Hinwil.**

Billige und doch gute Schuhe versenden wir franko gegen Nachn. **Kinderwerktagsschuhe** 28/29 10.50 in. beschlagen 30/35 12.50 **Kinder Sonntagsschuhe** 28/29 10.50 **Wickelsohl., solide** 30/35 12.50 **Knabenlaaschenschuhe** 30/39 16.50 **Knaben Sonntagsschuhe** **Wickelsohl., pariert** 30/39 17.— **Frauen Sonntagsschuhe** **Wickelsohl., garniert** 34/35 18.— **Wickelsohl., Darby** 34/35 18.50 **Boxkleder, elegant** 34/35 21.— **Mannschuhwerk** **solide** 40/48 21.— **Hauschuhwerk** 21/23 **Wickelsohl., garniert** 40/48 21.— **Boxkleder, Darby** 40/48 28.— **Wickelsohl.** **Wickelsohl., la.** 40/48 28.—

Verlangen Sie unsern Katalog Reparaturen prompt u. billig. **Rud. Hirt Schme, Lenzburg**

Photo-Berggrößerungen nach jedem Bild, mit und ohne Rahmen. Trauer-Protchen, schwarz, Anhängler, Medaillons etc. mit Photographie in Ia. Double, Silber u. Gold. Stelle Bestimmung. Gratis-Preisliste durch G. Gut, Photo-Haus, Rütli-Zürich. 647

Haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden? Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in breiten Natur-Formen für Kinder und Erwachsene. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7

Reform-Schuhhaus Müller-Fehr Zürich 1 Kirchgasse 7

Das Schuhbureau 531

Nur ganz kurze Zeit, so lange Vorrat verbleibt **in. Waschstoffe**

aus Sanf. geflodten oder 4und gebreht, prima Schweißgerbarkeit, das ganze Leben ausreichend, 50 m Fr. 9.25. In Eingen zu 60, 75 und 100 m billiger. 639

B. Kellner & Co. Gelfernstr., St. Gallen 6.

Kropf und dicker Hals verschwinden

überraschend schnell u. dauernd durch den Gebrauch der **Collbona-Pastillen**

Selbst bei allen Kröpfen wirksam. Schachtel à Fr. 4.50 in den Apotheken.

Schuhhaus A. Traber-Bürgi, Aarau

Bahnhofstrasse Rathausplatz
Größtes 556
Lager in Halbschuhen - Botinnen Gesellschaftsschuhen jeden Genres zu den **billigsten Tagespreisen**
Beachten Sie bitte mein Musterpaar-Schauferster

Pauline Baumann, Aarau

hintere Vorstadt 27 Telephon 851
führt als Spezialität:
Corsets, Hüftformer, Bsthenhalter Reformartikel - Schürzen
Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxfords, Zeifrs, Taschentücher.
— Depot der Basler Webstube. —
Massanfertigung für Cortets u. Wäsche.

Nebenverdienst durch Stricken!

Kauf ohne **Dubied-Strickmaschine** Sie ist die bestel! Schreiben heute noch an: **Edouard Dubied & Co. Société Anonyme, Neuchâtel** Nähere Auskunft und Unterricht durch unsere Lokalvertreter.

St. Jakobs-Balsam

von Ap. C. Fraulmann, Basel. Preis Fr. 1.75. Universal-Heil- salbe für alle wunden Stellen, speziell Krampfadern, Hautleiden, in allen Apotheken. General-Depot St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Berner-Leinwand

Bett, Tisch, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität **Brautausstattungen.** liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Müller-Stampfli & Cie., Langenthal. Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 518
Telephon Nr. 23 Gegründet 1852. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Bank-Resten

von 50 cm bis 3/4 Meter Länge und 90 cm Breite in den originalsten indischen Mustern, ganz solid in der Farbe, per Meter à Fr. 2.—. Geeignet für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissens. 666

H. Leuzinger-Jenny, Nelsial (bei Glarus). Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Garantol

Fierfermentierungsmittel **Pudding-Pulver** **Crems-Pulver** **Vanillin-Zucker** **GARANTOL-GESELLSCHAFT** M. B. H. HEIDENAU-NORD B. DRESDEN

Spezial-Kombi für Privat und Beruf

mit feinen und feinen Röhre, ferner allen Getränken, Bäckereien, der Einmachküche usw. Preis Fr. 2.— bis Fr. 30.— Liste zur Verfügung. Zu beziehen durch: 655 **Fr. Vogel, Zürich 1, Spiegelgasse 20/1.**

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Künsnacht-Zürich.
Alltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. 496
Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.